

meine - sie sind unsere Eltern, und daher müssen sie eine Nahrung und Kleidung geben, und sie müssen einem alles verständlich machen, was nicht von selbst erfassbar ist, so dass man sich dann alleine durchschlagen kann, während man erwachsen wird. " ( Seite 93 )

Das Beweismaterial, das wir diesem Dialog entnehmen können, weist darauf hin, dass es hier nicht so sehr um die Rechte der Eltern geht als um ihre Unterhalts - und Fürsorgepflicht, und nicht so sehr um die Gehorsamkeitspflicht der abhängigen Kinder als um ihre " klagbaren " oder wenigstens moralisch verbindlichen Rechte gegenüber ihren Eltern und dem Staat. Das bedeutet, dass das Machtverhältnis zwischen Eltern und Kindern nun an einem Wendepunkt angekommen zu sein scheint, an dem es sich, eher in ein Verhältnis der elterlichen Fürsorge verwandelt unter dem wachsamen Auge der öffentlichen Kontrolle.

Diese Veränderung muss im Zusammenhang mit dem oft beschriebenen Verlust gewisser Aufgabenbereiche in der Familie und der neu erworbenen Intensität und Intimität der Kommunikation unter den einzelnen Familienmitgliedern gesehen werden. Beide sind Errungenschaften, die noch auf unsicheren Beinen stehen und gepflegt werden wollen, beide sind sowohl Einflüssen von aussen als auch der prozessähnlichen Qualität des Familienlebens selbst unterworfen. Es scheint nichts Festes mehr zu geben, auf dem man stehen könnte, ohne ins Wanken zu geraten, das langsame Verwischen der Befehlsstruktur trifft die Eltern, die ihre Sicherheit verloren haben, wesentlich schwerer als die Kinder. Welche Perspektiven können uns nun in eine bessere Zukunft weiterleiten ? Was kann ein neues gegenseitiges Wechselspiel von Geben und Nehmen in der Familie zustandebringen ? Oder ist die Befürchtung gerechtfertigt, dass Kinder, sobald sie einmal zu einem gewissen Grad aus der Strenge innerhalb ihrer Familie emanzipiert sind und im gesellschaftlichen Widerspruch aufwachsen, immer wieder neue Forderungen stellen werden, bis die Partnerschaft, die wir anstreben, aber im wirklichen Leben niemals erreichen können, zusammenbricht und andere Institutionen die überforderten Eltern unterstützen müssen ? In den jüngsten Forschungsarbeiten in den Vereinigten Staaten wurde versucht, erneut zu beweisen, wie viel Abhängigkeit und Gehorsam für das unreife Kind bedeuten, und vor allem dass niemand sich bewusst für Kinder entscheiden wird, solange Kindsein nur mit Annehmlichkeiten verbunden ist, während auf die Eltern nur Mühsal und Schwierigkeiten harren. Dies klingt für unsere Ohren ungewohnt, obwohl - oder gerade weil - in unseren Parlamentsdebatten zu Gesetzentwürfen konservative Sozialpolitiker in einer ähnlichen Weise argumentierten. Viele Fragen bleiben offen : Wessen Leiden ist heutzutage schwerer, das der Eltern oder das der Kinder,